

Grünwärts

Wählen Sie Rémi Odermatt in den Rischer Gemeinderat

Interview mit Rémi Odermatt, Gemeinderatskandidat der «Grünen Risch-Rotkreuz» (bisher «Gleis 3 Alternative Risch») auf Seite 3

Unser Gemeinderatskandidat Rémi Odermatt und unsere Kantonsratskandidierenden setzen sich für eine nachhaltige Politik in der Gemeinde Risch und im Kanton Zug ein.

Text von Irene Widmer

Unsere Vertreterinnen im Kantonsrat und im Gemeinderat haben sich während den letzten vier Jahren für eine Trennung von Landwirtschafts- und Bauzonen, für ein gerechtes Zuger Wahlsystem, für eine gute Betreuung im Alter, für Integrationsthemen sowie für Energie- und Klimafragen eingesetzt. Seit dem 10. Mai 2014 ist ausserdem das Zuger Öffentlichkeitsgesetz in Kraft, welches auf Antrag Einblick in Protokolle von kantonsrätlichen Kommissionssitzungen sowie von Regierungs- und Gemeinderatssitzungen gewährt. Auch dank der Alternativen Grünen Fraktion wurde dies möglich.

Die Motivation unserer Kandidierenden für den Kantonsrat Hanni Schriber-Neiger, Heinz Widmer, Fabienne Widmer, Karin Weber und den Gemeinderat Rémi Odermatt werden Sie auf den folgenden Seiten unserer Broschüre erfahren.

Schwerpunktmässig werden sich die Kandidierenden auch in der kommenden Legislatur für eine klare Trennung von Bau- und Nichtbaugebiet einsetzen. Eine qualitätsvolle innere Verdichtung in den Ortszentren ist dabei einer der Lösungsansätze. Lebenswerte Quartiere sind unseren Kandidierenden ebenfalls ein besonderes Anliegen. Dazu gehört auch, den Kontakt zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Gemeinde zu fördern. Wichtig ist ebenso ein funktionierendes Gesundheitssystem, welches für dessen Mitarbeitende attraktiv gestaltet ist, sodass diese auch in Zukunft leistungsfähig sind. Schliesslich liegt uns ein nachhaltiger und lebenswerter Kanton Zug mit einem guten Bildungssystem am Herzen.



- > erfahren
- > kompetent
- > weitsichtig

RÉMI ODERMATT
in den Gemeinderat



Rückblick auf vier Jahre Gemeinderat

Fabienne Widmer (Kantonsratskandidatin) im Gespräch mit Marianne Schmid, Gemeinderätin

Wenn Marianne Schmid im Herbst nicht mehr antritt für eine weitere Legislatur, tut sie das mit einem lachenden und weinenden Auge. Sie war gerne Gemeinderätin.

Marianne, du warst vier Jahre Gemeinderätin und bist der Abteilung Soziales/Gesundheit vorgestanden.

Was waren für dich die wichtigsten Ereignisse?

Marianne Schmid: Auch wenn es nicht aus meiner Abteilung war: Die Debatte rund um den Kreuzplatz und die Idee der Begegnungszone fand ich sehr zukunftsorientiert und ich freue mich, bei der Eröffnung dabei zu sein. Ein wichtiges Ereignis aus meiner Abteilung war sicher das Ja der Gemeindeversammlung zum Umzug der Jugendförderung ins Zentrum. Dieser Schritt hat sich sehr gelohnt und auch Synergien zu anderen Altersgruppen geschaffen.

Was wünschst du dir für deinen Nachfolger?

Marianne Schmid: Erst mal wünsche ich mir, dass Rémi Odermatt gewählt wird. Die Entwicklung des Areals neben dem Alterszentrum Dreilinden, das nun vollständig im Besitz der Einwohner- und Bürgergemeinde ist, wird aus meiner Sicht ein Hauptthema der nächsten Legislatur sein. Wir haben viel Vorarbeit geleistet und nun gilt es, die definitive Nutzung anzugehen. Die richtige Anzahl Pflegeplätze zur richtigen Zeit bereitzustellen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe.

Ein weiteres Thema, das wir bereits jetzt in der Kommission Soziales/Gesundheit und in der Abteilung bearbeiten, ist Integration. Dabei denke ich nicht nur an Fremdsprachige. Wenn es uns gelingen soll, weiterhin eine Gemeinde mit reichen zwischenmenschlichen Kontakten zu sein, gilt es in der Gemeinwesenarbeit auch Neuzuzüger herzlich aufzunehmen und zu integrieren. Die Weiterbildung Risch leistet da schon sehr gute Arbeit.



Marianne Schmid, Gemeinderätin
Vorsteherin Abteilung Soziales/Gesundheit
im Amt seit 1. Januar 2011
Beruf: Personalleiterin

Hast du auch Wehmut, wenn du aus dem Gemeinderat ausscheidest?

Marianne Schmid: Ja, sicher, ich habe sehr gerne mit den Gemeinderatskollegen zusammen gearbeitet. Und auch die Zusammenarbeit mit dem Abteilungsleiter Hans-Peter Fähndrich und der gesamten Abteilung war sehr schön. Ich danke ebenfalls der Bevölkerung und allen, die mir ihre Stimme gegeben haben, für das Vertrauen. Ich habe viele positive Rückmeldungen auch über die Parteigrenzen hinweg erhalten, die mich immer sehr gefreut haben.

Weswegen hast du dich nicht wieder zur Kandidatur entschieden?

Marianne Schmid: Die zeitliche Belastung zusammen mit meiner beruflichen Tätigkeit als Personalleiterin war in den letzten vier Jahren sehr hoch. Da galt es, rechtzeitig einen Vernunftentscheid zu fällen und auch mit den eigenen Ressourcen sorgsam umzugehen.

Wo wird man dich ab 2015 wieder öfters sehen?

Marianne Schmid: (lacht) Rudernd auf dem Zugersee und zeichnend mit einem Skizzenblock, hoffe ich. Und natürlich werde ich auch wieder mehr Zeit für Familie, Freunde und mein Hobby Homöopathie haben.

Gemeinsam tragfähige Lösungen finden

Markus Thalmann im Gespräch mit Rémi Odermatt

Seit Februar 2014 steht der ehemalige Rektor der Rischer Schulen Rémi Odermatt als Kandidat für den Gemeinderat fest. Im Gespräch mit Markus Thalmann benennt er nun seine Schwerpunkte.

Bereits im Februar wurde bekannt, dass du anstelle der nicht mehr kandidierenden Gemeinderätin Marianne Schmid für die «Grünen Risch-Rotkreuz» (bisher «Gleis 3 Alternative Risch») als Gemeinderatskandidat ins Rennen steigen würdest. Die anderen Parteien haben ihre Nominierungen erst später bekannt gegeben. Belastet dich diese lange Wahlkampfzeit?

Rémi Odermatt: Nein, es kommt mir eher so vor, als vergehe die Zeit wie im Fluge. Während der ersten Wochen kontaktierte ich Leute, welche mich mit Rat und Tat unterstützen und mich während der Kampagne begleiten würden. Im Team schmiedeten wir in der Folge Pläne für das weitere Vorgehen. Diese wurden schrittweise umgesetzt. Und daneben läuft ja auch mein beruflicher Alltag weiter...

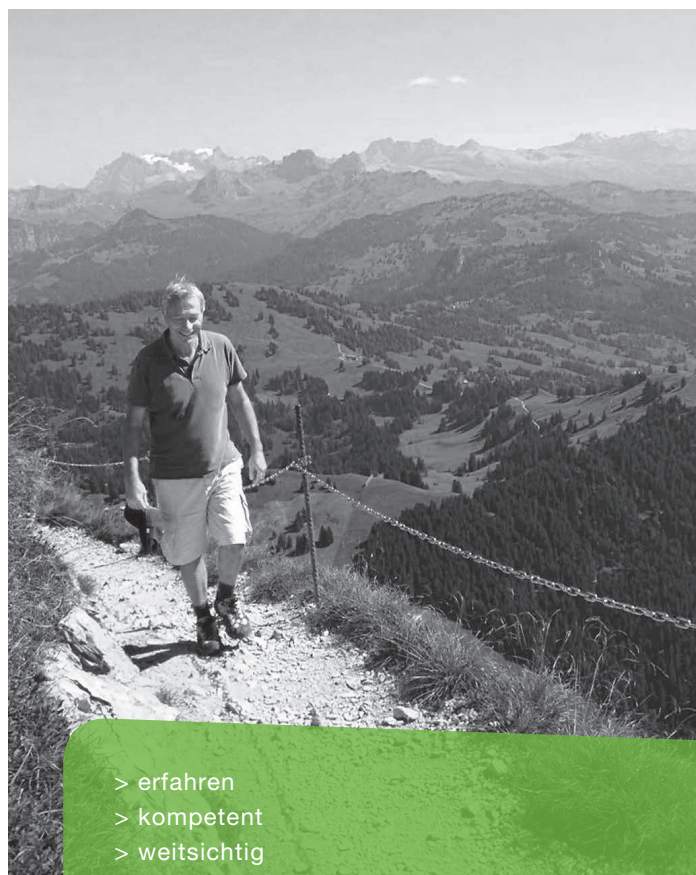
Welches sind deine positiven Eindrücke dieser ersten Monate als Kandidat?

Rémi Odermatt: Bereichernd sind die vielen Kontakte, welche sich bei diversen Anlässen und Gelegenheiten mit ganz verschiedenen Einwohnerinnen und Einwohnern ergeben. Leute sprechen mich an, stellen Fragen oder kommentieren mein Vorhaben. Ganz toll war der Risch 4you-Tag, an welchem ich zahlreiche Menschen im Gespräch treffen konnte. Ich hoffe, dass die verteilten Sonnenblumensetzlinge an möglichst vielen Orten heranwachsen und im Herbst dann ihre Blumenpracht entfalten!

Die Dikasterien werden bekanntlich erst nach deiner (erhofften) Wahl verteilt. Ist es da nicht schwierig, zu den verschiedenen Themenfeldern schon heute konkrete Aussagen zu machen oder politische Statements abzugeben?

Rémi Odermatt: Dies ist für einen neu antretenden Kandidaten tatsächlich eine besondere Herausforderung, da er nicht auf Erfahrungen aus dem bisherigen Gemeinderatsbetrieb zurückgreifen kann.

Ich denke aber, dass es für die Wählerinnen und Wähler nicht nur wichtig ist, die politische Ausrichtung zu kennen, sondern zu erfahren, für welche Werte als Mensch ein Kandidat eintritt und worauf er sich nach seiner Wahl konzentrieren wird. Mit dem Majorzsystem, das im Kanton Zug neu für die Exekutive gilt, sollte ja die Parteizugehörigkeit in den Hintergrund treten. Gerade für den Gemeinderat braucht es Köpfe, welche



- > erfahren
- > kompetent
- > weitsichtig

RÉMI ODERMATT
in den Gemeinderat

gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Interessen und Denkrichtungen gute und tragfähige Lösungen finden können. Dabei setze ich mich ein für

- eine lebenswerte, gesunde und aktive Gemeinde,
- den sorgsam Umgang mit allen Ressourcen,
- bezahlbaren Wohnraum für Familien und die Generation der Heranwachsenden,
- differenzierte Einrichtungen und bezahlbaren Wohnraum für ältere Menschen,
- das Erhalten des Standards und die weitere Förderung des Bildungsstandortes der Gemeinde Risch,
- die Stärkung der Nachbarschaftshilfe,
- lebendige Grünzonen innerhalb der Gemeinde und eine einfache, fuss- und radgerechte Anbindung an die Natur rund um die Dorfschaften sowie eine gute Vernetzung der Quartiere mit dem öffentlichen Verkehrsnetz.



Hanni Schriber-Neiger

Wieder in den Kantonsrat

Der Kanton Zug braucht keine neuen Bauzonen

Mit den bestehenden 300 ha Bauzonen werden weiter Landwirtschaftsland und natürliche Landschaften für immer verschwinden. Es ist wichtig, dass die verbleibenden Baulandreserven mit Auflagen versehen werden und neue Quartiere auch für Familien lebenswert sind. Unkontrolliertes Siedlungswachstum bewirkt Zersiedelung und bedroht die Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Umweltverträgliche Raumplanung verlangt nach Naherholungsräumen, die sich direkt vor der Haustüre befinden. Attraktive Wege für Velofahrende und Fussgänger sollen zum täglichen Bewegen animieren.

Regionalen Lebensmitteln den Vorzug geben

Saisonale und regionale Lebensmittel aus naturnaher Landwirtschaft sorgen für biologische Vielfalt. Sie sollen im Vergleich zur globalen Agroindustrie einen Marktvorteil erhalten, denn sie schonen Umwelt und Klima. Die Nähe von Produzenten und Konsumenten schafft Transparenz und bringt Vorteile für die Region. Deshalb unterschreibe ich die Fair-Food-Initiative.



- > Mitinitiantin KiTa Langmatt
- > Projekt Ludothek
- > Tempo 30 Haldenquartier

Familienfrau, Typographin,
Gemeindeweibelin
55, verheiratet, 4 teils
erwachsene Kinder
Heimatort: Hasliberg BE
und Besenbüren AG
Mitgliedschaften:
gemeindliche Fach-
kommission Energie/
Umwelt/Verkehr,
im Kantonsrat ständige
Kommission Raumplanung,
Hobbies: Volkstanz
und Trachten, Theater und
Regie, Farbspachteln,
Garten, Wandern,
Alltagsvelofahrerin

Heinz Widmer

Neu in den Kantonsrat

Der technische Fortschritt hat in den vergangenen Jahrzehnten die Möglichkeit geschaffen, die Lebensqualität massiv zu verbessern während gleichzeitig die Grösse des ökologischen Fussabdruckes verkleinert werden kann.

Der Kanton Zug ist ein Transitzugkanton, welcher von den wichtigsten nationalen Transitachsen durchquert wird. Dies hat zur Folge, dass ein Drittel der Zuger Bevölkerung von übermässiger Luftverschmutzung betroffen ist. Die Luftqualität stagniert seit mehreren Jahren. Einzelne Schadstoffwerte sind immer noch doppelt so hoch wie durch die Luftreinhalteverordnung vorgeschrieben. Viele Zuger leiden aber auch unter dem Lärm. Nicht nur an den Autobahnen ist es laut, sondern auch zu Hause im Quartier werden die Anwohner oft durch extrem laute Fahrzeuge belästigt. Um dieses Problem zu lösen, könnte ich mir eine Anpassung der Motorfahrzeugsteuer vorstellen, die für diese extrem lauten Fahrzeuge drastische Steuerzuschläge vorsieht.

Ich engagiere mich dafür, dass in allen Belangen des täglichen Lebens immer umweltschonende Alternativen eingesetzt werden. Im Bereich der Fahrzeugtechnik zum Beispiel



Promovierter Maschinen-
Ingenieur ETH
37, verheiratet, 1 Kind
Heimatort: Hochdorf LU
Mitgliedschaften: Vorstand
«Grüne Risch-Rotkreuz»
Hobbies: Ausflüge mit der
Familie, Musizieren,
Wandern, Snowboarden,
lesen

bieten Elektroautos heute viel besseren Fahrkomfort als herkömmliche Autos. Gleichzeitig reduzieren sie die Belastung der Anwohner durch Lärm und Abgase erheblich. In Norwegen sind immerhin schon mehr als 5% der verkauften Neufahrzeuge elektrisch betrieben. Das und mehr ist auch bei uns möglich.

Fabienne Widmer

Neu in den Kantonsrat

Für Politik interessiere ich mich seit meiner Kindheit. Viele Themen wie Energiewende, Gleichstellung, globale Gerechtigkeit und Migration beschäftigen mich und ich suche einen Weg, selber etwas dafür zu unternehmen.

Mit 18 Jahren trat ich den Grünen bei. Einige meiner FreundInnen können nur wenig mit der Politik anfangen und gehen eher selten abstimmen, nämlich dann, wenn sie ein Thema besonders interessiert und sie es nicht gerade verschlafen haben. So entscheiden vornehmend ältere Personen über unsere Zukunft. Abstimmungen, die in meinem Freundeskreis kontrovers diskutiert werden, betreffen entweder die Wirtschaft oder die Migration. Letzteres Thema ist mir persönlich besonders wichtig. Die einfachen Lösungen, die bis jetzt präsentiert wurden, widersprechen meinem offenen Weltbild. Migration bedeutet viel Arbeit für alle Seiten. Wir profitieren in der Schweiz davon, müssen aber auch etwas geben und eine echte Integration anstreben. Ein so komplexes Thema kann nicht mit ein oder zwei Abstimmungen erledigt werden. Das Thema geht tiefer. Für das Verständnis gegenüber anderen Menschen müssen Ängste abgebaut und Kontakte geknüpft werden. Erst mit dem



Studentin Geschichte
21, ledig
Heimatort:
Hausen bei Brugg AG
Mitgliedschaften:
gemeindliche
Kommission Gesundheit/
Soziales
Hobbies: Schwimmen,
Reisen, Lesen,
Kochen/Backen,
Velo fahren

Kennenlernen des Expats aus Australien oder der Asylbewerberin aus Eritrea können wir uns ein Bild von ihnen machen. Darum möchte ich mich für einen bunten und vielfältigen Kanton Zug einsetzen.

Karin Weber

Neu in den Kantonsrat

Fachkräfte des Gesundheitswesens brauchen gesunde Arbeitsbedingungen, gesunde Institutionen und gesunde Praxen.

Noch verfügen wir in der Schweiz über ein qualitativ sehr hochwertiges Dienstleistungsangebot im Gesundheitswesen. Die medizinische Kompetenz und Dienstleistungsqualität hat sich in den letzten Jahren enorm schnell weiterentwickelt. Aus diesem Grunde stehen die Leistungserbringenden in menschlicher, politischer und ökonomischer Hinsicht unter konstantem Erwartungs- und Leistungsdruck. Eine transparente Prioritätensetzung der Beschaffung finanzieller Mittel muss sich künftig am menschlich Sinnvollen orientieren und die teure medizintechnische oder pharmakologische Aufrüstung gestoppt werden. Vermehrt bedarf es Arbeitsbedingungen, welche die Kompetenzen der medizinischen Fachkräfte der mittleren bis unteren Hierarchiestufen nachhaltig stärken.

Geschieht dies nicht per sofort, so werden künftig noch mehr Fachkräfte des Gesundheitswesens infolge psychischer Fehlbelastung in eine Erschöpfungsdepression geraten und den Fachkräftemangel zusätzlich beschleunigen. Medizinische Fachkräfte sind jetzt schon gesucht und müssen der Gesell-



Fachexpertin Prävention
und Gesundheitsförderung
HSLU, Physiotherapeutin HF,
46, ledig
Heimatort: Zug
Mitgliedschaften: SYNA,
SAC
Hobbies: Bergsteigen,
Langstreckensportarten,
Kultur, Theater und Ballett,
«Weingespräche»

schaft als psychisch vitale Arbeitskräfte erhalten bleiben. Der Kanton Zug ist also gut beraten, sein Wachstum qualitativ zu gestalten und künftig genügend Mittel sicherzustellen, um in Bildung, Gesundheit und entsprechende Arbeitsbedingungen investieren zu können.



Zersiedelung verunstaltet Landschaften

Text von Hanni Schriber-Neiger, Kantonsrätin

Die Gemeinde Risch ist in den letzten Jahren eine der meist gewachsenen Gemeinden der Schweiz. Umso bedeutender ist es deshalb, die bestehenden Grünflächen zu Gunsten der Lebensqualität und für Erholungszwecke zu erhalten.

Das Landgut Aabach, Risch, liegt völlig dezentral, weit weg von den nächsten Ortschaften, dem Industriegebiet Fänn, Küssnacht am Rigi und dem Dorf Risch.

Die Novartis hat den «Verzicht» auf den Standort Aabach im Dezember 2013 bekannt gegeben. Die an der Urne genehmigte Spezialzone für das Gut Aabach sollte folglich aufgehoben werden. In der gemeinsamen Medienmitteilung von Baudirektion und Gemeinderat Risch vom 21. Januar 2014 heisst es, dass es keinen Bedarf mehr für eine Bauzone mit speziellen Vorschriften gäbe, deshalb «wird die Baudirektion dem Regierungsrat beantragen, die Änderung der Bauordnung und des Zonenplans nicht zu genehmigen.» Gemäss Art. 3 Abs. 3 PBG ist der Regierungsrat zuständig, die gemeindlichen Bauvorschriften, Zonen- und Bebauungspläne zu genehmigen bzw. nicht zu genehmigen.

Dazu hat sich jedoch die Regierung in ihrer Antwort zu unserem Vorstoss nicht geäussert, sondern argumentiert mit verschwommenen Übergangsbestimmungen. Konsequenterweise müsste die Regierung auf die Widersprüche in der Richtplanung eingehen und eine seriöse Auseinandersetzung führen, was sie aber offenbar nicht tun möchte.

Fazit...

Entweder sind Bauten und Anlagen von historischer Bedeutung und deshalb zu schützen oder eben nicht. Mit der Streichung der Villa des Guts Aabach 2005 aus dem Inventar schützenswerter Denkmäler entfällt mehr denn je die legitimierende Voraussetzung für die Festlegung einer Spezialzone im Aabach. Die Ausscheidung einer «Zone mit speziellen Vorschriften für historisch wertvolle Gebäude und Anlagen» muss deshalb im kantonalen Richtplan gestrichen werden. Wir können es nicht verstehen, dass dazu die Regierung unseren Ball nicht aufgenommen hat.

Auch das Gut «Unterer Freudenberg» mit riesigem Gesamtareal gehört nicht in die Liste der Spezialzonen. Es liegt ebenfalls weit abseits des Siedlungsgebietes. Für die jetzigen Bauten reicht eine Besitzstandsgarantie völlig aus. Auch hier gilt: «Landschaft besser schützen und Einhalt der Zersiedelung!» Das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) äussert sich immer wieder kritisch und mahnend gegen die mehrfach schäd-



Landgut Aabach, Risch

liche Zersiedelung. Erst im März 2013 hat das eidgenössische Stimmvolk mit gut 62 Prozent der Stimmen zum Raumplanungsgesetz Ja gesagt und sich klar gegen eine weitere Zersiedelung ausgesprochen.

Initiative für bezahlbaren Wohnraum

Text von Fabienne Widmer, Junge Alternative

Sucht man im Kanton Zug eine bezahlbare Wohnung, so sind entweder sehr gute Beziehungen oder viel Glück gefragt. Denn bezahlbarer Wohnraum ist rar.

Während unsere Freunde und Freundinnen in anderen Kantonen munter von zu Hause ausziehen, so müssen viele von uns noch länger bei den Eltern wohnen. Der Anteil an bezahlbarem Wohnraum unterschreitet die 5-Prozent-Marke, weshalb es für zahlreiche Zugerinnen und Zuger immer schwieriger wird, sich das Leben hier zu leisten. Die Politik hat sich bisher viel stärker um Steuersenkungen gekümmert als um günstigen Wohnraum. Die Folge davon ist laut dem Wirtschaftsmagazin «Bilanz», dass Zug vor allem für Ältere und Reiche interessant ist. Deshalb haben die Jungen Alternativen zusammen mit der Juso Zug eine Initiative für bezahlbaren Wohnraum lanciert. Wir fordern, dass sich der Kanton und die Gemeinden vermehrt dafür einsetzen, dass in 20 Jahren jede fünfte Wohnung im Kanton Zug preisgünstig vermietet wird. Dies soll durch verschiedene Massnahmen erfolgen, wie zum Beispiel, dass Kanton und Gemeinden eigene Grundstücke für gemeinnützige WohnbauträgerInnen zur Verfügung stellen.



Weitere Informationen und Argumente finden sich auf unserer Webseite: www.bezahlbarer-wohnraum.ch.

Eine engagierte Frau für den Kanton Zug

Manuela Weichelt-Picard kann auf bisher acht erfolgreiche Jahre als Regierungsrätin im Kanton Zug zurückblicken. Weil sie weiterhin Verantwortung für die Zukunft des Kantons und seine Bevölkerung übernehmen möchte, zählt Manuela Weichelt auf Ihre Stimme.

Der Kanton Zug - ein lebenswerter Kanton für alle

An erster Stelle steht für Manuela Weichelt stets das Engagement für das Gemeinwohl in einem lebenswerten Kanton Zug. So hat sie mit zahlreichen Entscheiden dazu beigetragen, dass die Identität des Kantons bewahrt bleibt – angesichts der enormen Bautätigkeit eine grosse Herausforderung. Sie fordert ein Wachstum mit Grenzen. Denn Werte wie eine intakte Natur, Kultur und Gemeinschaft dürfen in ihren Augen nicht kurzfristigem Profitdenken geopfert werden. Das Leben im Kanton muss auch für Menschen mit kleinem Einkommen erschwinglich sein.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fördern

Ein wichtiges Anliegen ist für sie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sie setzt sich für die Schaffung von Teilzeitstellen



und für familienergänzende Kinderbetreuung ein. Als konkrete Massnahme zur Förderung der Gleichstellung von Mann und Frau hat die Mutter zweier Kinder darüber hinaus den Frauenanteil in ihrem Kader von null auf heute 50 % erhöht.

Unterstützen Sie Manuela Weichelt-Picard am 5. Oktober mit Ihrer Stimme!
www.weichelt.ch

UNSERE NÄCHSTEN TERMINE

Donnerstag, 11. 9. 2014, 19:30 Uhr:
Teilnahme am Wahlpodium

Samstag, 13. 9. 2014, Vormittag:
Wahlstand in der Gemeinde Risch

Samstag, 20. 9. 2014: 14 – 22 Uhr:
Sponsorevent der Alternative – die Grünen
unterhalb des Regierungsgebäudes Zug

Samstag, 27. 9. 2014, Vormittag:
Wahlstand in der Gemeinde Risch

Regierungsrätin Manuela Weichelt-Picard war auch am «Risch 4you» anzutreffen.



Rémi Odermatt verteilt «Grünzeug».



Beim Unterschriftensammeln für die «Fair Food-Initiative».



Unsere Kandidierenden sind für die Wahlen 2014 gerüstet.



Impressum: «Grünwärts» 2/2014

Auflage: 5000 Exemplare in alle Haushaltungen der Gemeinde Risch
Herausgeber: Vorstand «Grüne Risch-Rotkreuz»
(bisher «Gleis 3 Alternative Risch»)

Meinungen und Anregungen: «Grüne Risch-Rotkreuz», 6343 Rotkreuz
Tel. +41 41 760 04 82, www.gruene-rischrotkreuz.ch
mail@gruene-rischrotkreuz.ch

Spendenkonto:
IBAN CH20 8146 0000 0053 8760 1
Swift/BIC RAIFCH22E60
Raiffeisenbank Risch-Rotkreuz
Luzernerstr. 2, 6343 Rotkreuz

Herzlichen Dank, wenn Sie uns finanziell unterstützen.

